

# WISSEN

Fokus Spezial 5  
Oktober 2023

ocean care 

## IMMER MEHR MEERESTIERE WERDEN OPFER VON WILDEREI.

Industrielle Überfischung und illegale Fischerei durch die Fernfischerei zwingen lokale Fischer an der westafrikanischen Küste immer öfter zur illegalen Jagd auf gefährdete Meerestiere. Das hat gravierende Folgen für Manatis, Delfine, Meeresschildkröten, Haie und viele andere vom Aussterben bedrohte Arten. Jetzt müssen langfristige Lösungen her – für Mensch und Tier.



# DIE ÜBERFISCHUNG SORGT FÜR LEERE MEERE ...

Die westafrikanische Küste ist ein bevorzugtes Fanggebiet für die Fernfischerei, darunter auch europäische und asiatische Fischereiflotten. Mit riesigen Schleppnetzen plündern sie ganze Küstenabschnitte und zerstören dabei die marinen Ökosysteme. Oft finden auch illegale «Raubzüge» statt. Die Fischbestände können sich kaum oder gar nicht erholen, fast die Hälfte der Bestände in westafrikanischen Gewässern gilt heute als überfischt. Mit dramatischen Folgen für die Küstengemeinden: Sie werden ihrer Lebensgrundlage beraubt und die Netze der lokalen Fischer bleiben immer öfter leer.

# ... UND FÜR LEERE MÄGEN.

Vom Strand aus muss Togbe aus Benin mit den anderen Fischern aus dem Dorf hilflos zusehen, wie ein chinesischer Trawler mit riesigen Schleppnetzen die Küste abfischt. Togbe weiss: Heute wird er keine Fische mehr fangen. Ihm bleibt nur die Jagd auf Tiere, die noch auffindbar sind – meist sind das geschützte Arten. «Ich liebe Meeresschildkröten und bewundere sie. Es bricht mir das Herz, sie zu jagen, aber meine

Familie muss essen», sagt der Fischer traurig. Die Überfischung und die illegale Fischerei durch die Fernfischerei sind in Afrika die Hauptursachen für leergefischte Küstengewässer und deshalb auch für die Wilderei von Meeressäugern. Sie treiben Fischer in die Illegalität und viele Meerestierarten an den Rand der Ausrottung.

«Diese grossen Boote fangen in einer Woche mehr Fisch als ich in einem ganzen Jahr.»





# DIE OPFER DER WILDEREI: BEDROHTE MEERESTIERE.

Über 1200 Meerestierarten sind weltweit von der Wilderei betroffen. Darunter über 670 Vogel-, 322 Amphibien-, 137 Reptilien- und 112 Meeressäuger-Arten. Viele dieser Arten befinden sich auf der Roten Liste gefährdeter Arten der Weltnaturschutzunion (IUCN) und vermehren sich nur langsam, so dass sie durch die Bejagung stark bedroht sind.

Das Problem «Aquatic Wildmeat» nimmt zu. Der Begriff umschreibt Fleisch, Organe, Eier und Knochen gefährdeter oder geschützter, illegal getöteter im Wasser lebender Tiere wie Delfine, Wale, Seekühe, Meeresschildkröten und Haie. Die lokale Bevölkerung jagt die Tiere hauptsächlich zur Selbstversorgung und als zusätzliche Einkommensquelle. Der Grund: die Überfischung ihrer Küsten. Weitere Treiber sind der Bergbau, industrielle Monokulturen und der Klimawandel. Lokale Fischer kehren immer öfter mit leeren Netzen zurück und töten in der Folge geschützte Tiere, um ihre Familien ernähren zu können.

## Afrikanischer Manati

Der Afrikanische Manati ernährt sich vorwiegend pflanzlich und hat kaum natürliche Feinde. In vielen Ländern Westafrikas gelten die friedliebenden Tiere sogar als heilig. Dennoch wird ihre Art als gefährdet eingestuft. Jedes Jahr sterben in Westafrika hunderte Afrikanische Manatis durch Bejagung, Beifang, Wasserfahrzeuge und Kraftwerke. Sie vermehren sich so langsam, dass diese Verluste dramatisch sind.



## Echte Karettschildkröte

Echte Karettschildkröten können weite Wanderungen über hunderte Kilometer zwischen Futter- und Nistplätzen zurücklegen. Weltweit sind die Bestände dieser Meeresschildkrötenart bereits um 80 bis 90 Prozent zurückgegangen. Echte Karettschildkröten werden bis heute wegen ihres Panzers und Fleisches bejagt. Aber auch die Plünderung ihrer Nester und der Verlust ihrer Lebensräume hat dazu geführt, dass diese Art vom Aussterben bedroht ist.



## Atlantischer Buckeldelfin

Der Atlantische Buckeldelfin lebt ausschliesslich in küstennahen Gewässern entlang der afrikanischen Atlantikküste. Es gibt Berichte, dass der intelligente Atlantische Buckeldelfin mit Fischern zusammenarbeitet und Fischschwärme in ihre Nähe treibt. Mit zunehmender Überfischung wird er aber immer öfter zur Beute. Wahrscheinlich existieren nur noch 3000 Atlantische Buckeldelfine. Die Art wird als «vom Aussterben bedroht» eingestuft.



## Riffmanta

Diese bekannte Rochenart ist ein imposantes Meerestier. Riffmantas wiegen bis zu 700 Kilogramm und bringen es auf Spannweiten von 4,5 Metern. Beliebt sind die Tiere leider auch bei Wilderern, die haben es vor allem auf ihre Kiemenplatten abgesehen. Sie sind auf der Roten Liste als gefährdet eingestuft.

## Bogenstirn-Hammerhai

Der Bogenstirn-Hammerhai gilt als stark gefährdet. In den letzten Jahrzehnten ist der Bestand dieser Art um bis zu 80% zurückgegangen. Der Grund dafür ist die gezielte Bejagung der Tiere. Sie verenden aber auch als Beifang an Langleinen oder in Netzen.



## Erste Erfolge – dank Menschen wie Ihnen.

Seit zehn Jahren setzt sich OceanCare für von Wilderei betroffene Meerestiere ein. Unterstützerinnen und Unterstützer wie Sie haben vom ersten Tag an mitgeholfen, das komplexe Problem der illegalen Nutzung von Aquatic Wildmeat mit seinen diversen Ursachen anzupacken.

2016

### Sensibilisierung

In Senegal, Kamerun, Gabun und der Demokratischen Republik Kongo wird eine erste Sensibilisierungs-Kampagne zum Schutz von Manatis lanciert.

### Thematisierung in internationalen Gremien

OceanCare bringt das Thema bei der Bonner Konvention (CMS) ein und initiiert eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Wilderei aquatischer Tierarten befasst.

2017

### Partner vor Ort

Auf der Suche nach lokalen Partnern startet OceanCare die Kooperation mit der Benin Environment & Education Society (BEES).

2017/18

### Breite Aufmerksamkeit

In internationalen Gremien präsentiert OceanCare alarmierende Daten zum Thema und erreicht damit grosse Aufmerksamkeit bei den Entscheidungsträgern.

2019

### Pilotstudie

Eine Pilotstudie mit lokalen Fischern in Benin und Togo enthüllt: Gefährdete und geschützte Arten werden seit über 20 Jahren illegal gejagt.

2020–22

### Vertiefte Studien

Um die Treiber hinter Aquatic Wildmeat zu verstehen, analysierte BEES die Nutzung gefährdeter

Meerestiere in Benin und Togo. Die Studienergebnisse werden publiziert und der CMS als Grundlage für einen Aktionsplan unterbreitet.

2023

### Aktionsplan

Gemeinsam mit der CMS, BEES, der Regierung von Benin und mit finanzieller Unterstützung der deutschen Regierung ist OceanCare die treibende Kraft bei der Entwicklung eines Aktionsplans für den Golf von Guinea. In Workshops mit den Vertretern der verschiedenen Regierungen werden konkrete Schritte für ein nachhaltiges Management definiert. Die Grundlagenforschung über Treiber und Ausmass der Bejagung sowie soziale und kulturelle Hintergründe sind dabei zentral, um Lösungsvorschläge und Massnahmen zu erarbeiten.

2023  
und in  
Zukunft

### Unterstützen und überzeugen

Mit Ihrer Unterstützung werden OceanCare und Partnerorganisationen die Aufklärungs- und Community-Arbeit bei den Fischergemeinden in den Küstengebieten Westafrikas verstärken und gleichzeitig die Umsetzung des Aktionsplans vorantreiben. Zudem befasst sich die CMS mit einer Auslegeordnung des weltweiten Schutzes von Meeressäugern. OceanCare wurde mit dem Entwurf eines entsprechenden Arbeitsprogramms beauftragt. Wilderei und Aquatic Wildmeat sind ein wichtiger Teil davon.



# GEMEINSAM FÜR DEN SCHUTZ BEDROHTER MEERESTIERE.

Aquatic Wildmeat ist ein lokales Problem mit globaler Verantwortung. Wer im Golf von Guinea gegen die Wilderei aquatischer Arten vorgehen will, braucht einen langen Atem. Und einen langfristigen Plan. Der Schutz tausender faszinierender und bedrohter Tiere lohnt den Aufwand allemal. Und ist dank Menschen wie Ihnen erst möglich.

## Der Massnahmenplan für mehr Tier- und Artenschutz:

### 1 Das Ausmass der Wilderei erfassen

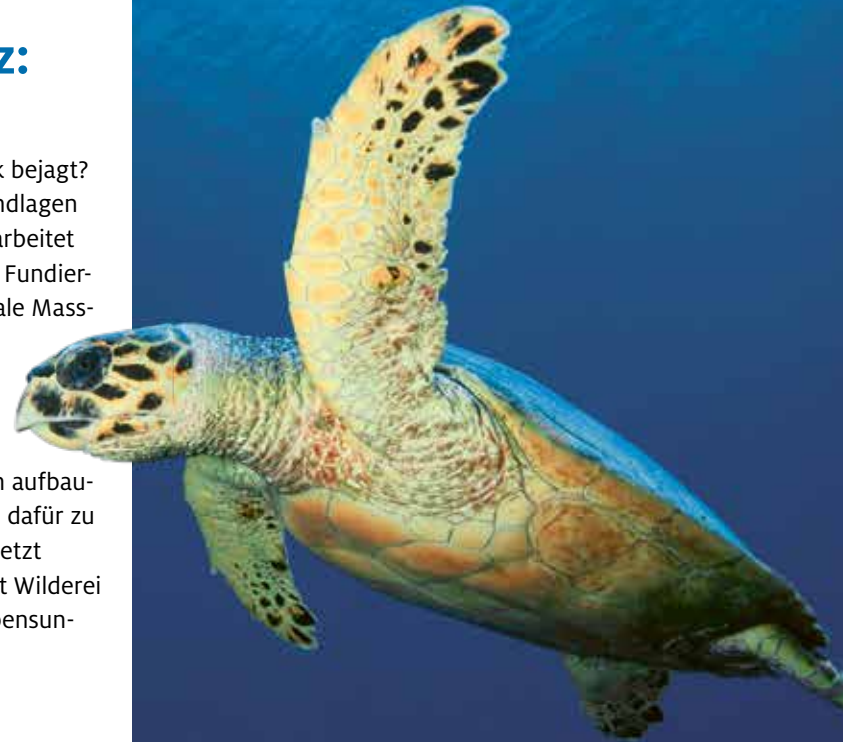
Welche Arten werden in welchen Regionen wie stark bejagt? Was sind die genauen Ursachen der Wilderei? Diese Grundlagen müssen in vielen der 17 betroffenen Küstenländer erst erarbeitet werden. Das Problem kann nicht nur lokal gelöst werden. Fundierte Daten für gezielte nationale, regionale und internationale Massnahmen sind von entscheidender Bedeutung.

### 2 Lokale Gemeinden unterstützen

Die Partnerorganisation BEES konnte in den letzten Jahren gute Beziehungen zu Gemeinden und Regierungen aufbauen. Jetzt gilt es, gemeinschaftlich Lösungen zu finden und dafür zu sorgen, dass bestehende Gesetze eingehalten und umgesetzt werden. Die Erfahrung zeigt: Für die Fischergemeinden ist Wilderei eine Notlösung, sie wünschen sich legale Wege, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

### 3 Engagement gegen direkte Bejagung

OceanCare setzt sich in Gremien wie der Bonner Konvention (CMS) und der Internationalen Walfangkommission (IWC) für den besseren Schutz von Grosswalen, Kleinwalen und Delfinen ein, Wilderei ist dabei ein wichtiges Thema.



## Das kann Ihre Hilfe bewirken:

### Mit 60 Franken

unterstützen Sie die Feldforschung der Wissenschaftler vor Ort, zum Beispiel mit einem Umwelt-DNA-Testkit, der unter anderem Manatis in den Gewässern nachweisen kann.

### Mit 90 Franken

fördern Sie die Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit unserer Partnerorganisation BEES vor Ort, um die Fischergemeinden aufzuklären und zu verstehen, welche Lösungen für sie tragfähig sind.

### Mit 120 Franken

unterstützen Sie die Policy-Arbeit von OceanCare in den wichtigen Gremien, damit wir wissenschaftlich basierte Daten und Lösungsvorschläge den Entscheidungsträgern unterbreiten können und sicherstellen, dass Beschlüsse zum Schutz von Meerestieren auch umgesetzt werden.

## Impressum

Verlag und Redaktion: OceanCare, Postfach 372, 8820 Wädenswil | Ausgabe: Fokus Spezial Nr. 5, Oktober 2023 Auflage: ca. 14 000 Exemplare, erscheint sechsmal jährlich in Deutsch (inkl. zwei Sonderausgaben Fokus Spezial Wissen) | Abo: für OceanCare-Mitglieder, -Gönnerinnen und -Gönner im Beitrag enthalten Bilder: OceanCare, Sharon Housley/AdobeStock, Maximin Djondo, Roland Seitre/Minden Pictures, www.naturepl.com, Shutterstock | Druck: Bruggli Medien (klimaneutral auf FSC-Papier gedruckt)



## «Die meisten lokalen Fischer haben ihre Lebensgrundlage verloren.»

Maximin Djondo ist Geschäftsführer der Benin Environment and Education Society (BEES), mit der OceanCare seit 2017 eng kooperiert. Der in Westafrika gut vernetzte Experte für das nachhaltige Management von Feuchtgebieten und Küstenregionen leitet seit 15 Jahren Projekte in lokalen Gemeinden und unterstützt mit seinem Fachwissen Behörden, Umweltberatungsfirmen, lokale Umweltgruppen und Nichtregierungsorganisationen.

### Maximin, welches ist dein Lieblingsmeerestier und warum?

Meeresschildkröten, weil die Art, wie sie schwimmen, so anmutig und wunderbar ist. Was mich besonders berührt, ist auch, dass sie zu den ältesten Tieren der Welt gehören. Einige Meeresschildkrötenarten haben bereits zur Zeit der Dinosaurier gelebt.

### Warum werden immer mehr Fischer in Benin zu Wilderern?

Weil die meisten lokalen Fischer in Benin ihre Lebensgrundlage verloren haben. Grund dafür ist die massive Ausbeutung der Meeresressourcen durch ausländische Fischereiflotten. Fischfang ist oft die einzige Erwerbsmöglichkeit und Ausdruck ihrer Kultur, darum werden viele Fischer zu Wilderern, um ihre Familie trotzdem ernähren zu können. Vergessen wir nicht: Für diese Menschen ist Fisch oft die einzige Proteinquelle.

### Welche Meeressäuger sind besonders von Wilderei betroffen?

Die Art, die am stärksten bedroht ist, ist der Atlantische Buckeldelfin. Er ist in den Küstengewässern Westafrikas zu Hause und wird von der Weltnaturschutzorganisation (IUCN) als vom Aussterben bedroht eingestuft.

### Trotz der Überfischung durch die industrielle Fischerei gewähren die Regierungen von Benin, Togo, Ghana, Elfenbeinküste und anderen afrikanischen Küstenstaaten europäischen Staaten und China Fangkontingente. Warum?

Es liegt auf der Hand, dass die Fischereipolitik der EU dazu beiträgt, die Fischbestände in europäischen Gewässern zu erhalten, die Meeresumwelt zu schützen und die Konsumentinnen und Konsumenten mit hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen. Nur steht dies in völligem Widerspruch zu dem, was die Industriefischerei in Westafrika anrichtet, indem sie die Schwäche unserer Entscheidungsträger ausnutzt.

### Erzähle von deiner Organisation BEES. Wie helfen du und dein Team, die Wilderei einzudämmen?

Wir arbeiten direkt mit den Gemeinden zusammen, um dafür zu sorgen, dass aquatische Wildtiere in Westafrika besser geschützt sind. In einem ersten Schritt ist es wichtig, das genaue Ausmass der Wilderei zu kennen. Darum sammeln wir mit der Unterstützung von OceanCare in den verschiedenen Fischergemeinschaften in Benin und Togo Daten, die uns helfen, besser zu verstehen, wie und warum Wale, Delfine und weitere Meerestiere gejagt werden.

## DIES & DAS

### AUF DEM LAUFENDEN MIT UNSEREM NEWSLETTER

Melden Sie sich jetzt für den OceanCare-Newsletter an und erhalten Sie eine Nachricht, wenn wir weitere Fortschritte gegen die Wilderei erzielen. Zudem erhalten Sie regelmässig Informationen und Fakten zu anderen aktuellen Meeres- und Tierschutzthemen. Und Sie wissen immer, wo und wie Ihr Engagement wirkt.



Jetzt abonnieren:  
[oceancare.org/newsletter](https://oceancare.org/newsletter)



# SCHÜTZEN SIE LEBEN: MIT EINER DELFIN-PATENSCHAFT.

Mit einer Delfin-Patenschaft von OceanCare schützen Sie die intelligenten Meeresakrobaten. Sie ermöglichen diverse langfristige Schutzprojekte für Delfine. Neue Patinnen und Paten erhalten eine persönliche Urkunde und ausführliche Informationen zu den Projekten.

Jede Unterstützung ist wichtig, damit Delfine eine Zukunft haben. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!



Zum Beispiel vor der westafrikanischen Küste, wo aufgrund von Armut und industrieller Überfischung die illegale Jagd auf Delfine zunimmt. Seltene Delfinarten wie der Atlantische Buckeldelfin leiden besonders unter der zunehmenden Bedrohung durch Wilderei. Mit Ihrer Delfin-Patenschaft ermöglichen Sie langfristige Projekte und Sie helfen OceanCare, diese aussergewöhnlichen Tiere zu schützen.

**Übernehmen Sie jetzt eine Patenschaft:**

[oceancares.org/patenschaft](http://oceancares.org/patenschaft) oder Tel. +41 (0)44 780 66 88

